

Hendrik Okko Martin Fisser FISSER

geb. 19.2.1889 Emden

gest. 11.5.1956 Oldenburg

Unternehmer

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 143 - 146)

Hendrik Fisser, ältester Sohn von [Carl Fisser](#) (s. dort), hat nach dem Schulbesuch in seiner Vaterstadt in Düsseldorf eine kaufmännische Ausbildung durchlaufen, wohl in der Zweigniederlassung, die dort unter der Firma Carl Fisser für das Holzagenturgeschäft seit 1894 bestand. Anschließend war er zur praktischen Weiterbildung in Schweden und England sowie in Finnland und Rußland. Nach dem Tode seines Vaters wurden er und seine Mutter Teilhaber der Firma Fisser & v. Doornum, die nun wieder eine offene Handelsgesellschaft war.



Hendrik Fisser (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Hendrik Fisser, damals in Kettwig wohnhaft, heiratete am 3. Oktober 1912 in Offenburg die von dort gebürtige Martha, geb. Böhringer (geb. 6.7.1888, gest. 8.1.1969). Ihre Mutter war eine geborene Reuß, ihr Vater Fabrikant. So ergab sich die Verbindung zur Firma Böhringer & Reuß GmbH (Fabrikation von Kunstseide und später Perlon) in Winterlingen/Württemberg. Hendrik Fisser wurde dort nach dem Ersten Weltkrieg Mehrheitsgesellschafter. Die Eheleute Fisser hatten eine Tochter Erika (geb. 11.12.1913), einen Sohn Hendrik (geb. 17.11.1920, gefallen 3.12.1941 in Rußland) und eine Tochter Elisabeth (geb. 28.11.1926, gest. 21.8.2006). Der Ehemann Elisabeths ist der langjährige niederländische Honorarkonsul in Emden Frans Miechielsen.

Nach dem Ersten Weltkrieg und der Inflation dehnten Hendrik Fisser und sein [Bruder Carl](#) (s. dort), der 1925 als Gesellschafter in die Firma eingetreten war, die Geschäftstätigkeit auf die Seeschifffahrt aus, indem sie 1925 ein erstes Seeschiff mit 9 100 t Tragfähigkeit aus zweiter Hand erwarben, welches dann unter dem Namen „Konsul Carl Fisser“ fuhr. Bald konnte der Kohlenimport aus Großbritannien mit eigenen Schiffen betrieben werden. Anfang der dreißiger Jahren wurde der Erztransport aus Schweden über Norwegen aufgenommen. Auch begann man um diese Zeit mit der Schiffsmaklerei und der Stauerei in Emden. Für die Reedereigeschäfte wurde am 1. August 1929 die Hendrik Fisser AG in Emden gegründet. 1938 entstand in Hamburg unter der Firma Fisser & v. Doornum Schiffahrtsgesellschaft mbH eine Tochtergesellschaft, die vor allem von Carl geleitet wurde. 1939 verfügte die Firma über eine Flotte von zehn Schiffen mit insgesamt rund 60 000 t Tragfähigkeit. Natürlich betrieb die Firma auch den traditionellen Kohlegroßhandel und -import intensiv weiter. Bedeutend war u.a. der Großhandel mit rheinischer Braunkohle. Auch hatten sich Geschäftsverbindungen zu den USA, den Niederlanden und Belgien entwickelt, und die alten Beziehungen nach England und Skandinavien wurden ausgebaut. Tochtergesellschaften oder Zweigniederlassungen bestanden außer in Hamburg auch in Berlin, Bremen, Hannover, Köln, Dortmund, Dresden, Leipzig, Oldenburg, Braunschweig und Kassel. Das größer gewordene Unternehmen erwarb 1928 das 1924 von der Münsterischen Schiffahrts- und Lagerhaus AG errichtete Geschäftshaus in der Ringstraße 43 und hatte dort bis in die neunziger Jahre seinen Sitz.

Im Zweiten Weltkrieg verlor die Firma ihre Flotte; die Schiffe wurden teils versenkt oder gekapert, teils als Reparationen abgeliefert. Um im Transportgeschäft einigermaßen zu überleben, richtete man nach 1945 eine LKW-Spedition ein, die sich später zu einem wichtigen Unternehmensteil entwickeln sollte. Eine ebenso aus der Not der Nachkriegszeit geborene Gründung war die Ostfriesische Torfindustrie GmbH. Torf war noch in den fünfziger Jahren ein begehrter Brennstoff. Die neue Gesellschaft verfügte über eine Produktion von jährlich 30 000 t Preßtorf und Torfbriketts und arbeitete von 1946 bis 1966.

Im Oktober 1949 konnten Fissers wieder ein Schiff erwerben und auf der Werft der Emdener Nordseewerke überholen lassen: die „Martha Hendrik Fisser“. 1950 wurde ein erstes neues Schiff gebaut: „Hendrik Fisser“. Danach entstand in schneller Folge eine neue Flotte, und das Reedereigeschäft wuchs wieder empor. Schon 1955 umfaßte der Schiffsraum über 80 000 t Tragfähigkeit. Dafür waren eine Reihe Tochtergesellschaften zuständig. Als solche sind neben der Hendrik Fisser AG von 1929 und der Hamburger Fisser & v. Doornum Schiffahrts GmbH von 1938 in den 50er Jahren die Fisser Schiffahrts GmbH in Emden, die Fisser Schiffahrts GmbH in Köln, die Porta Hamburger Reederei GmbH und die Transatlanta Schiffahrtsgesellschaft mbH in Hamburg, die Seereederei Weserland GmbH in Bremen und die Firma Reunert & Co. GmbH (Reederei sowie Kohlenimport- und -großhandel) in Hamburg entstanden. Für das Kohlegeschäft wurde eine Mittellandkohlenhandelsgesellschaft mbH in Braunschweig und Kassel errichtet, während die LKW-Spedition von der Fisser & v. Doornum Transport GmbH in Emden betrieben wurde. Außerdem hatte die Stammfirma ein ganzes Netz von Zweigniederlassungen; 1964 bestanden solche in Hamburg, Köln, Bremen, Berlin, Oldenburg und Wilhelmshaven. Das Geschäft wurde auch auf den Baustoff- und den Mineralölhandel ausgedehnt. 1958 entstand als Tochtergesellschaft die „Ostfriesische Lufttaxi (OLT) GmbH“, die später „DLT Deutsche Luftverkehrsgesellschaft“ hieß.

Als bald nach dem Tode seines Vaters hat sich Hendrik Fisser um das norwegische Konsulat beworben. Obwohl sich noch drei andere angesehene Emdener Kaufleute angeboten hatten, gab das norwegische Außenministerium Hendrik Fisser den Vorzug und ernannte ihn am 9. Juni 1916 zum Konsul. 1925 wurde er für seine Verdienste mit dem königlichen Sankt-Olavs-Orden I. Klasse ausgezeichnet. Er war Konsul bis zu seinem Tode, wenn auch die Konsulatsgeschäfte nach dem Zweiten Weltkriege geruht haben. Im Ersten Weltkrieg hat Hendrik Fisser in einem sächsischen Fußartillerie-Regiment als Oberleutnant an der Westfront gedient und wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse, mit dem Sächsischen Verdienstorden und dem Albrechts-Orden II. Klasse mit Schwertern und mit einem Braunschweigischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Von 1917 bis 1919 war Fisser Referent beim Reichskohlenkommissariat in Berlin; der Generalstab hatte ihn mit der Gründung dieses Kommissariats beauftragt. Nach dem Ersten Weltkrieg war er stellvertretender Vorsitzender des sogenannten Siebener-Ausschusses des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats. Ferner gehörte er den Aufsichtsräten der Emdener Heringsfischerei AG und der „Großer Kurfürst“ Heringsfischerei AG in Emden an und war Vorstandsmitglied des Emdener Handelsvereins.

Im Dritten Reich blieb Hendrik Fisser auf Distanz zum Nationalsozialismus; z.B. grüßte er seine Bekannten auf der Straße nicht mit erhobenem rechtem Arm, sondern indem er den Hut zog, blieb Kunde eines jüdischen Kaufhauses, solange es bestand, und verhalf einem jüdischen Angestellten zu rechtzeitiger Auswanderung nach England. Als bald nach dem Zweiten Weltkriege hat er das Rheinische Braunkohlen-Syndikat wieder gegründet; er war 1946 von der britischen Militärregierung in die North German Coal Control in Essen berufen worden und von 1947 an Mitglied des Management Committee des North German Coal

Distribution Office, welches die Nachfolgeorganisation des Rheinisch-Westfälischen-Kohlesyndikats in Essen war.

1945 bestellte ihn die britische Militärverwaltung zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg; 1947 wählte ihn die erste nach dem Kriege ordentlich gewählte Vollversammlung zum Präsidenten wieder, welches Amt er bis 1949 behielt. Bis zu seinem Tode war er dann Vizepräsident der Kammer. Darüber hinaus war Fisser Präsident des Kohlegroßhandelsverbandes Nordwest mit Sitz in Bremen, gehörte der Finanzkommission und der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes Deutscher Reeder in Hamburg an, war Mitglied des vom niedersächsischen Wirtschaftsministerium berufenen Emdener Hafenbeirates und der kaufmännischen Deputation der Emdener Kaufmannschaft. Im Beirat des Christlichen Vereins junger Männer war er Vorsitzender. Für seinen vielfältigen ehrenamtlichen Einsatz hat Bundespräsident Heuss ihm im Januar 1955 das Große Bundesverdienstkreuz verliehen.

Quellen und Literatur: DBA II und III [= Wer ist's? Unsere Zeitgenossen, hrsg. von Hermann A. L. D e g e n e r, Ausg. 1935 und 1955; Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft, Band 1, 1930; DBE 3]; Gunther H u m m e r i c h, Häuser der Wirtschaft, Geschichte der Kammergebäude von 1872 bis 1948, hrsg. von der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, Emden o. J. (2004); Berichte der Bremer Nachrichten, der Emdener Zeitung und der Zeitschrift „Das Verkehrsgewerbe“ (H. 11, November 1979); Akten der Industrie- und Handelskammer und des norwegischen Außenministeriums, Handelsregisterakten.

Porträt: Ölbild in Privatbesitz, davon Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Eckart Krömer